

Werke von Weber und Dvořák

Eröffnet wurde das Konzert des Tübinger Ärzteorchesters unter Leitung von Norbert Kirchmann mit Carl Maria von Webers Ouvertüre zur Oper »Der Freischütz«, die mit dramatisch mutig aufgeweitetem Spannungsbogen gespielt wurde. Die zweite Konzerthälfte nahm Antonín Dvořáks Sinfonie Nr. 9 e-Moll »Aus der neuen Welt« ein. Mit hörbarer Spielfreude entwickelte das Orchester die farbreiche Motivik und musikalische Entwicklung des Werks, bot nach dem leichten und tänzerischen Allegro molto des ersten Satzes ein dichtes, innig gestaltetes Largo.

Allein eine gewisse Klangunausgewogenheit machte sich hörbar, waren doch die Violinen kaum stärker als die Bläser besetzt und nur drei Bratschen im Orchester, was die Stimmbalance beeinträchtigte. Doch die Verve, mit der die Musiker das abschließende Allegro angingen, riss die Zuhörer mit und setzte einen gelungenen Abschluss an ein eindrucksvolles Konzert. (sol)

Konzert – Ärzteorchester
spielt für Rotary-Kampagne

Bewegende Musikgemälde

REUTLINGEN. Das Tübinger Ärzteorchester war der Bitte der Rotary-Clubs Tübingen-Reutlingen nachgekommen und am Samstag mit einem Benefizkonzert zugunsten deren Aktion gegen Kinderlähmung in der Listhalle zu Gast. Als Solist präsentierte sich der hervorragende Pianist Andreas Jetter. Tschaikowskys Klavierkonzert Nr. 1 in b-Moll Opus 23 geriet so ganz selbstverständlich zum Höhepunkt des Abends, der reich war an musikalischer Dramatik.

Moderne Tschaikowsky-Deutung

Jetter bot einen bei aller Wahrung der Authentizität modern spannungsreichen Tschaikowsky – oder eben einen originalen, lebte der russische Komponist doch in einer Zeit gesellschaftlichen Auf- und Umbruchs mit starken Spannungen zwischen westlich und slawisch orientierten Geistesströmungen. So arbeitete der Pianist die Ecken und Kanten der effektvollen Komposition heraus, versank bei aller Gefühlsintensität niemals in rein liebliches Schwelgen. Selbst im lyrischen *Andantino semplice* mit seinen neckisch verhuschten Läufen und charmannten Chanson-Zitaten schimmerte eine Ernsthaftigkeit hinter den wie silberhelles Wasserrieseln daherkommenden Tönen.

Seinen kraftvollen Ausdruck zu demonstrieren, hatte Jetter in dem an pathetischen Gesten reichen Werk mit den vielen Kadenzten ausführlich Gelegenheit. Elegant aber hob er auch die Nuancen der resignativ-elegischen Passagen hervor, ließ mit federndem Anschlag die Melodie tanzen, unterlegte diese Ästhetik der Melancholie aber auch mit rau reibender Nüchternheit. Mit seiner kernigen wie gefühlsintensiven Interpretation dieses existenziellen Ringens in Form von Musik begeisterte Jetter den Saal.